Museen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 10: **Architekt und öffentliche Bauten**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunstchronik

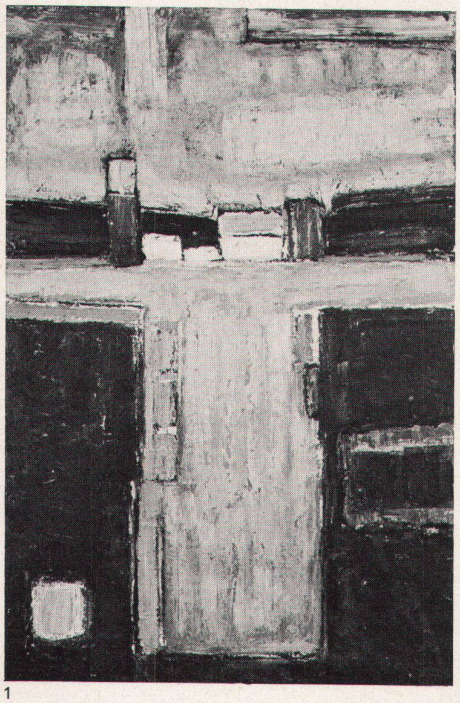
Vorschau

Fribourg

Josef Ebnöther
Galerie du Midi
1. bis 22. Oktober 1969

Der 1937 geborene Rheintaler Josef Ebnöther absolvierte nach seiner Schulzeit zuerst eine Malerlehre. 1963 wurde er freischaffender Künstler. Zu verschiedenen Malen hielt er sich zu Studienzwecken in Paris auf, wo er die Akademie Grande-Chaumière besuchte. Reisen, die ihn in die Bretagne, nach Italien, Spanien und Marokko führten, übten starken Einfluß auf ihn aus.

Josef Ebnöther ist ein Dichter. Seine Bilder sind keine Dramen, keine Stories, sie sind Poesie. Die künstlerische Entwicklung des jungen St. Galler Malers, der erstmals in der Welschschweiz ausstellt, darf mit Interesse verfolgt werden.



1

1
Josef Ebnöther, Neue Siedlung im Rheintal
2
Joseph Beuys, Der Wärmekuchen leitet seine Last ab. Kupferstichkabinett

Museen

Neuer Leiter der Kunsthalle Bern

Als Nachfolger von Dr. Harald Szeemann wurde zum neuen Leiter der Kunsthalle Bern Dr. Carlo Huber, 1932 in Basel geboren, gegenwärtig Assistent an der Gemäldegalerie des Kunstmuseums Basel, gewählt. Dr. Carlo Huber wird sein neues Amt voraussichtlich im Frühjahr 1970 antreten.

Die Redaktion *werk* gratuliert ihrem Mitarbeiter zu dieser ehrenvollen Wahl herzlich.

Ausstellungen

Basler Kunstchronik

Eine vom Direktor des *Basler Kupferstichkabinetts,* Dr. Dieter Koepplin, veranstaltete Graphikausstellung Joseph Beuys fand in der Presse ein beachtliches Echo. Einer der Gründe für das lebhafte Interesse, das Beuys in der Schweiz plötzlich erfährt, mag im Umstand zu suchen sein, daß der Name dieses Künstlers in der Kunsthalle Bern im Zusammenhang mit den letzten Experimenten von Harald Szeemann Aufsehen erregt hat, «When Attitudes become Form»; ein zweiter mag in Beuys' «Luzerner Fettraum» liegen, der während der Ausstellung «Düsseldorfer Szene» zur Diskussion stand. Nachdem gegenwärtig in Bern die berühmte Sammlung Ströher ohne den beträchtlichen dritten Teil, der Beuys gewidmet ist, gezeigt wird, schrieb die «Radio- und Fernsehzeitung» von einer «ganz unverständlichen Unterlassung», und in ihrer Besprechung der Basler Ausstellung meinte sie: «Joseph Beuys betreibt eine universale Ästhetik: Er spricht jedem Menschen künstlerische Fähigkeiten zu, Leben ist für ihn Kunst, Kunst Leben. Dabei wird der Außenstehende, der Kritiker, dennoch feststellen müssen, daß Beuys auch durch Qualität hervorstechende Kunst erzeugt, durch die Qualität des Zeichnens – und wahrscheinlich auch durch die Qualität des Lebens.» – Das sind gewichtige Aussagen, ähnlich denen, die Dieter Koepplin im Ausstellungskatalog wagt: «Es tritt uns hier etwas ganz Neues entgegen, dessen mächtiger Geist, wenn man sich darauf einläßt, jeden Betrachter verändert und unabsehbare Konsequenzen hat. Im Lande Hodlers, Meyer-Amdens und Alberto Giacomettis wird die Erscheinung ungewohnt und unerwartet sein.» Ähnliches ist dann auch in der «National-Zeitung» zu lesen, wo Aktzeichnungen des Bentley-fahrenden Akademieprofessors aus Düsseldorf erwähnt werden, «die in der Melodik des Umrisses an Modigliani denken lassen» und von der «durchlichteten Körperlichkeit» eines Meyer-Amden wären. Zurückhaltender, und gleichzeitig dem Phänomen «Beuys» gegenüber gerechter, ist die «Weltwoche», wenn sie schreibt, es komme dem Künstler auf «Prozesse» an, vor allem auf «Denkprozesse», «zu denen heute eine ganze Künstlergeneration die Mitwelt veranlassen möchte. Denkprozesse, die eine stärkere 'Bewußtseinsbildung' auslösen sollen».

Man muß denn auch alte ästhetische Normen

2

oder einseitig historische Faktoren außer acht lassen, wenn man Beuys beurteilen will; und wenn man das tut, wird diese Erscheinung auch plötzlich greifbarer und ... verworrener. Denn «die Widersprüche in Beuys' zeichnerischem Werk sind kaum aufzuzählen», meint das «Basler Volksblatt», und fährt fort: «Sie sind in der Thematik, im Technischen und in der Repräsentation zu suchen. Abfallprodukte der Zivilisation werden verwendet, um humanistischen Kriterien zu genügen; zeichnerisches Können, um alte Maßstäbe zu befriedigen ...»

Damit ist gemeint, daß Beuys' Vermischung von Pop, Klee und nordischer Thematik weder von «mächtigem Geist» (Koepplin) noch von bewußtseinsbildender Funktion ist. Tatsächlich ist nichts neu in diesem zeichnerischen Werk. Beuys hütet sich gar, Gegenwart zu beschwören, es sei denn, sie deute auf Vergangenes hin. Kreuze, braune und weiße, sind eine seiner unerschöpflichen Meditationsquellen. Aber wo bleibt der von der «National-Zeitung» postulierte «Protest gegen das Vernaschen von Kunst. Protest gegen das Kunstwerk als Handelsware ...» zu suchen in dieser Anhäufung skurriler Reliquienschreine von gestriger Eleganz? Dazu wiederum das «Basler Volksblatt»: «Eine einzige spartanische Tat Lucio Fontanas – dem Beuys übrigens nolens volens in seinen Fontana-Dosen I und II (1962) huldigt –, und was bleibt von 'mächtigem Geist'? Beuys' Risse und Mißhandlungen des Malgrunds sind daneben als Variationen zu verstehen, mit kosmischem Tiefgang, 'nordischer Anmaßung'. Wenn Beuys' Kunst Protest sein soll, wenn seine Werke als Überbleibsel und Spuren vergangener Happenings zu nehmen sind – wie er selber sagt –, Herausforderungen, 'Verunsicherungen', Spuren einer Gewalttat, dann würde es andrerseits reichen, es würde nur noch darüber berichtet, wie von den konsequenteren Spatenstichen der Land-Art.»

Eine sehr gut durchdachte, durchstrukturierte Ausstellung unter dem Titel «Information» hat Peter F. Althaus in der *Basler Kunsthalle* zusammengestellt. Er hat dabei anhand der englischen Avantgardisten Allan Jones, Richard Hamilton,